

1.10.2009: Einweihung der grössten CIS-Solarstromanlage der Schweiz Terlinden Management AG, Küsnacht-Goldbach

Solarstrom auf dem Weg zur Netzparität: Was sind die Aufgaben von Politik und Wirtschaft?

David Stickelberger, Geschäftsleiter Swissolar

Es ist mir ein grosses Vergnügen, an diesem sonnigen Tag eine in mancher Hinsicht besondere Solaranlage einweihen helfen zu dürfen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um einen Blick in die nicht mehr sehr ferne Zukunft zu werfen, wenn Solarstrom konkurrenzfähig sein wird.

Wie jede andere Technologie hat Solarstrom – meist spricht man von Photovoltaik – eine Lernkurve. Mit grösseren Produktionsmengen und neuen Verfahren sinken die Kosten. Bei der Photovoltaik führt jede Verdoppelung der weltweiten Produktion zu einer Kostensenkung von etwa 20%. Diese Entwicklung wurde aufgrund der Siliziumknappheit – dem Rohstoff für die meisten Solarzellen – in den letzten Jahren gebremst, aber in diesem Jahr sind die Modulpreise bereits um etwa 30% gefallen. Nebst der Wirtschaftskrise haben dazu Produkte beigetragen, die mit wenig oder ganz ohne Silizium auskommen, wie die hier verwendeten CIS-Module.

Die Branche ist nun bezüglich der Lernkurve wieder auf Kurs und nähert sich mit schnellen Schritten der Netzparität. Das bedeutet: Für den Strombezüger ist der Strom von der eigenen Solaranlage gleich teuer wie jener ab der Steckdose. Diese Entwicklung wird noch beschleunigt durch die steigenden Strompreise. Bereits nächstes Jahr ist in Rom die Netzparität erreicht, und bei uns dürfte es im Zeitraum 2015 bis 2020 soweit sein. Es ist klar: Wenn die Netzparität erreicht ist, verkaufen sich Solaranlagen wie heisse Weggli, es braucht keine Fördermassnahmen mehr. Dann werden wir mit schnellen Schritten das enorme Potenzial des Solarstroms erschliessen: Auf den bestehenden Gebäuden der Schweiz – Dächer und Fassaden – könnte gemäss einer Studie der internationalen Energieagentur IEA rund ein Drittel des Stroms mit Solarmodulen erzeugt werden! Solarstrom ist damit ein ganz wesentlicher Bestandteil der zukünftigen Energieversorgung.

Doch bis zur Netzparität haben wir noch einige Jahre vor uns. Wie nutzen wir sie sinnvoll? Einfach abzuwarten ist wohl die dümmste Variante. So würden wir es verpassen, das notwendige Know-how in der Produktion und der Montage von PV-Anlagen aufzubauen, und dies bei einer Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts.

Umso erfreulicher ist es, wenn Investoren wie Herr Terlinden jetzt schon Solaranlagen bauen. Ohne sein Verdienst schmälern zu wollen: Er profitiert von günstigen Rahmenbedingungen, die leider in der Schweiz eine Ausnahme bilden. Das ewz kauft ihm den Solarstrom zu wirtschaftlichen Konditionen ab und verkauft ihn weiter an seine Solarstrom-Bezüger. Das ewz ist bei der Solarstrom-Förderung einsame Spitze, es hat viermal mehr Solarstrom-Bezüger als im schwei-

zerischen Durchschnitt. Wer nicht das Glück hat, den Strom ans ewz oder einzelne vergleichbare Stadtwerke verkaufen zu können, sitzt momentan auf dem Trockenen. Auf nationaler Ebene gibt es zwar die kostendeckende Einspeisevergütung, die genau diese vorteilhaften Bedingungen allen Solarstromproduzenten bieten sollten. Doch leider waren die Mittel für dieses Förderinstrument bereits nach einem Tag ausgeschöpft. Rund 4000 geplante Anlagen mit einem Investitionsvolumen von mehreren Hundert Millionen Franken sind auf der Warteliste und können nicht realisiert werden. Welch ein volkswirtschaftlicher Unsinn, besonders in der heutigen Zeit!

Wir sind jedoch zuversichtlich, dass das eidgenössische Parlament das Gesetz bald nachbessern wird, damit noch viele solche Anlagen wie diese hier erstellt werden können. Denn nebst viel Goodwill privater Investoren braucht es auch vorteilhafte wirtschaftliche Rahmenbedingungen, damit wir die Energiewende schaffen!